

Schulen Planen und Bauen

Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium Wuppertal

Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 03.12.2013, 16:00 Uhr



Die Phase Null

>>> Die zukunftsfähige Neugestaltung einer Schule braucht...

- eine Bedarfsklärung
- einen Finanzrahmen
- ein pädagogisches Konzept
- ein zukunftsfähiges Schulprogramm
- eine machbare Übersetzung von Pädagogik in Raum,
Gestaltung und Ausstattung
- eine bautechnische und energetische Planung
- eine ästhetische Ausrichtung
- einen gestuften Prozess des „dialogischen Entwerfens“

**>>> von der Planung zum Schulbetrieb -
der gestufte Prozess des dialogischen Entwerfens
in sechs Phasen:**

- 1. PHASE NULL - Projektentwicklung**
- 2. Entwurf**
- 3. Ausführungsplanung**
- 4. Bauausführung**
- 5. Inbetriebnahme**
- 6. Betrieb: Bewirtschaftung und Unterhaltung**

Phase Null

>>> *Warum???*

Kernziel der Phase Null

ist die Entwicklung eines tragfähigen
pädagogischen und räumlichen Konzeptes,
in Abstimmung mit städtebaulichen, organisatorischen
und finanziellen Rahmenbedingungen,
das die Effizienz, Bedarfspassung sowie
Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens
sicherstellt.

Die Phase Null beschreibt die **grundlegende Vorlaufetappe**, in der die zukünftige Gestaltung der Schule **entlang der pädagogischen Profilausrichtung** sowie im Rahmen bautechnischer, finanzieller und umfeldbezogener Vorgaben vorentworfen wird.

Ein wesentlicher Wert der **Phase Null** liegt in der **Beteiligung** sowie im **dialogischen Klärungs- und Aushandlungsprozess** zwischen den schulischen Akteuren (Lehrerinnen/Lehrer, Eltern und Kindern), Architektur, Verwaltung sowie Akteuren im Quartier.

Phase Null

>>> *aber wie???*

**Die Phase Null bildet das Fundament
für nachhaltige Planung und Realisierung.**

**Voraussetzung dafür ist eine
sorgfältige Bestandsaufnahme
- kommunal, pädagogisch, baulich -
und die Beteiligung,
Zusammenarbeit und Koordination aller Akteure.**

>>> *Alle an den Tisch - Alles auf den Tisch*

pädagogisches Konzept

bautechnische Ausrichtung

verfügbarer Finanzrahmen

gesicherte Zeitplanung

...

***>>> dialogisches Erarbeiten, Entwerfen
und Aushandeln unter Beteiligung aller Akteure
in Form von unterschiedlichen Workshops...***

>>> *Beispiel Workshop 01*

- **Hospitation und Erstellen von Alltagsskizzen - Schule kennenlernen, informieren über den Prozess**
- **Konkretisierung der Etappen und Aufgaben sowie der weiteren Zeitplanung**
- **Klärung der Arbeitsformen sowie der Beteiligung von Eltern und Kindern/Jugendlichen**
- **evt. Schlüsselinterviews mit einzelnen Akteuren**
- **erste Zukunftsszenarien, Austausch der unterschiedlichen Interessen, Vorstellungen und Wünsche**

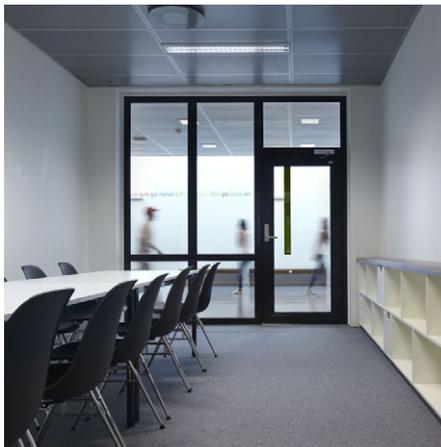
>>> wie sollen die Klassen und Jahrgänge organisiert werden?

>>> wie sollen die allgemeinen Unterrichtsbereiche strukturiert werden?!

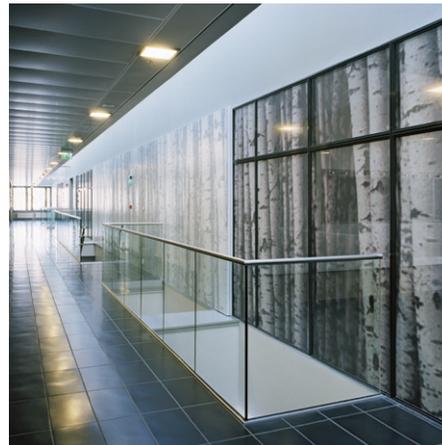




>>> allgemeine Unterrichtsbereiche Ringstabekk Schule



>>> allgemeine Unterrichtsbereiche Marienlyst Schule



>>> *allgemeine Unterrichtsbereiche Kastellet Schule*

>>> wie und wo wollen Lehrer in Zukunft arbeiten?

- im Team?

- mit und bei den Schülern?!

- zentral oder dezentral?





>>> *Lehrerbereiche _ Teamräume und Pausenbereiche*

>>> *Beispiel Workshop 02*

- **Tätigkeitsprofile und Szenarien bzw. Skizzen des Schulalltags (Tagesabläufe-wie, wo und wann findet was statt)**
- **Transformation der Szenarien in pädagogische Kernprofile orientiert an der Strukturvorgabe „Schul-Kultur-Haus“ sowie den „10 Thesen“**
- **Erarbeiten von Anforderungsprofilen an die unterschiedlichen Raumarten/-gruppen und Nutzungsbereiche (Schwerpunktthemen)**
- **erste Ideen für Nutzungskonzepte und Ausarbeitung von Entwicklungsszenarien im Abgleich von Pädagogik und Flächenbedarf**

- >>> *was ist das “Herz” der Schule?*
- >>> *wo ist die “gemeinsame Mitte”,
wie sieht sie aus und was muss sie können?*





>>> "gemeinsame Mitte" diverse



>>> *“gemeinsame Mitte” als flexibler Veranstaltungsort _ Ringstabekk Schule*



>>> *gemeinsam essen und Pause machen*



>>> *gemeinsam Lesen und Lernen in der Bibliothek*

- >>> *soll es Garderobenschränke geben - wenn ja wo?*
- sind sie zentral oder dezentral untergebracht?*
- >>> *soll es Teeküchen geben?*
- >>> *wo und was für Stauraum wird benötigt?*
- >>> *wo sollen Schülerarbeiten ausgestellt werden - wo gibt es Vitrinen?*

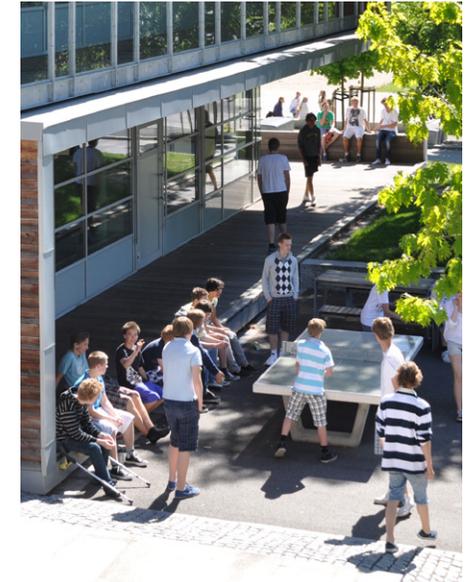
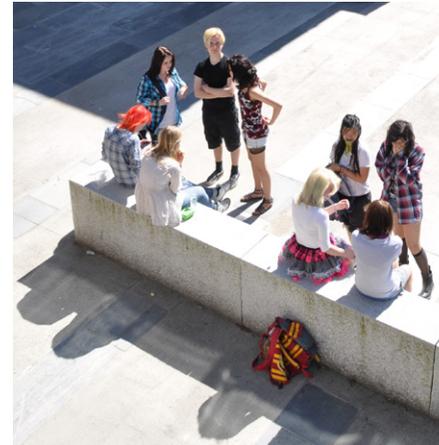




>>> Garderoben, Schülerschränke, Vitrinen, Stauraum, Teeküchen...

- >>> *wie sind die Übergänge von Innen nach Außen?*
- >>> *was sollen im Außenraum an Aktivitäten stattfinden und wie soll er gestaltet werden?*
- >>> *wie soll der Schulhof zониert werden?*
- >>> *ist das Schulgrundstück eingegrenzt oder offen und wo liegen die Zugänge?*





>>> *Begegnungsort im Außenraum / das "grüne Klassenzimmer"*

>>> *Beispiel Workshop 03*

- **Projekttag mit den Schülerinnen und Schülern**

>>> *Beispiel Workshop 04*

- **das zukunftsfähige Schulprogramm – Kernprofile und Alltag – konkretisieren**
- **Präzisierung einzelner Bausteine und räumlicher Organisationsmodelle unter Berücksichtigung der spezifischen Situation im Bestand**
- **Vertiefung von Sonderthemen wie „gemeinsame Mitte“/**
- **Formulierung von räumlichen Qualitäten für unterschiedliche Lernsituationen (Gestaltung/ Ausstattung...)**

>>> *Beispiel Workshop 05*

- **Lernreise: Lernen am guten Beispiel**

>>> *Beispiel Workshop 06*

- **Präsentation der Ergebnisse zum pädagogischen Programm und zur Bau-Bestandsanalyse**
- **Überarbeitung der Szenarien und erste Festlegung von pädagogischen Konzept- und Organisationsmodellen**
- **Raumprogramm/ Flächenbilanz / Ist-Soll-Abgleich**

>>> *Beispiel Workshop 07*

- **Transformation der pädagogischen Konzept- und Organisationsmodelle in räumliche Bausteine**

>>> *Beispiel Workshop 08*

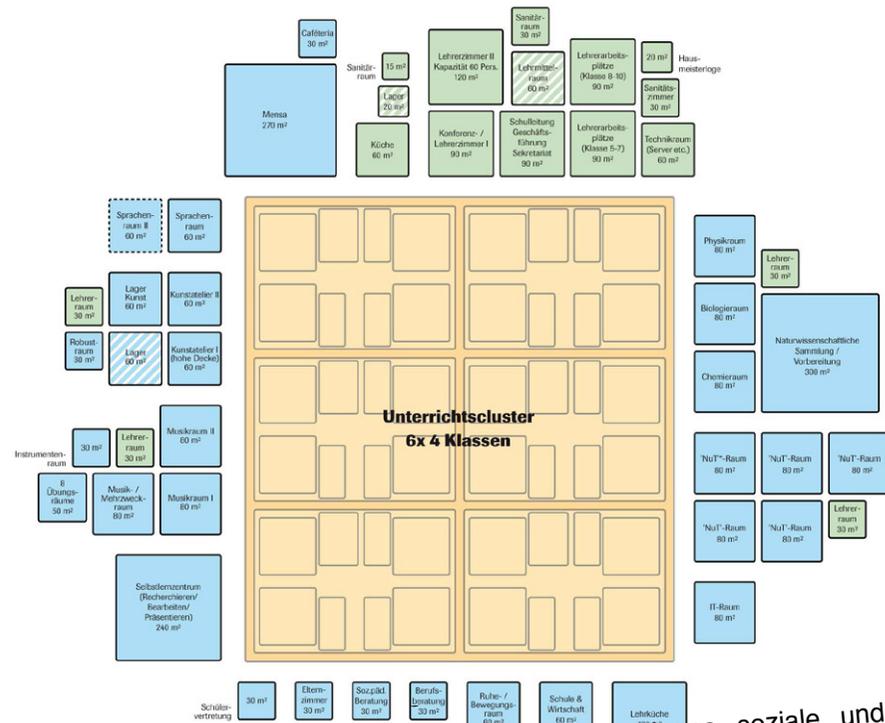
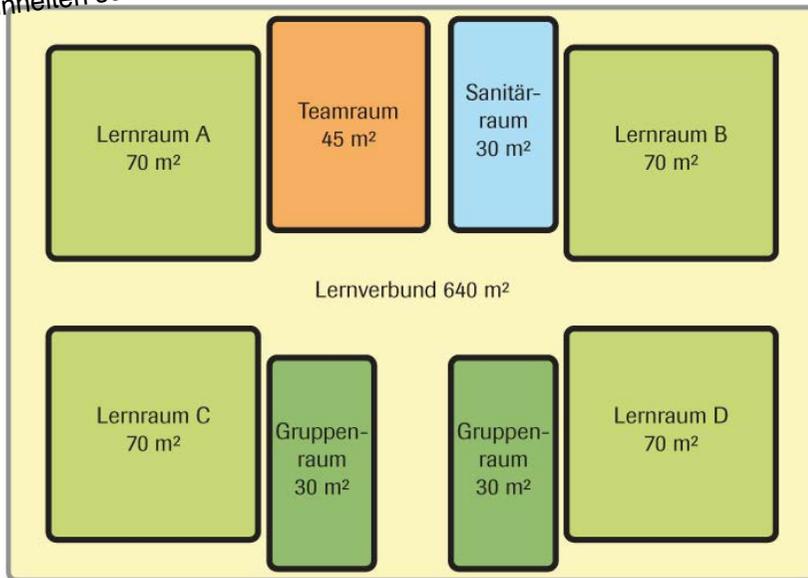
- Ausarbeitung des Gesamtkonzeptes mit räumlichen Organisationsmodellen unter Einbindung in den Bestand
- Abschlussbericht, Kostenschätzung, Handlungsempfehlungen

>>> *Ergebnis:*

ein tragfähiges **pädagogisches und räumliches Konzept**, das die **Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sichert und belastbare Grundlage** für die weiteren Phasen der Gebäude- oder Umbauplanung ist!

3.2 Raumstruktur Lern-Cluster

Die »Kernzellen« der Neuen Schule bestehen aus klar ablesbaren Einheiten. In den »Lernhäuser« finden vier Klassen gemeinsam ihren Raum. Die Unterrichtsräume werden ergänzt durch zwei Gruppenräume. Die Lehrer erhalten unmittelbar bei den Klassen einen Teamraum als dezentralen Arbeitsplatz und Kommunikationsstützpunkt. Jedes Lern-Cluster ist mit einer eigenen Sanitäreinheit versehen. Erschließungsflächen sollen in ihrer Ausgestaltung auch »selbständiges Arbeiten« ermöglichen. Die Einheiten sollen möglichst einen direkten Zugang zum Außenraum haben.



- Die Lernräume sind so zugeschnitten, ausgestattet und möbliert, dass sie einer gesundheits- und kommunikationsfördernden Lernraumgestaltung entsprechen. Sie verfügen auch über PC-Arbeitsplätze. Sie verfügen über Wasseranschluss und Funktionalitäten zur Einnahme kleiner Mahlzeiten.

- Jede Organisationseinheit (Team) bildet eine eigene soziale und räumliche Einheit, die zur übrigen Schule einerseits abgegrenzt, andererseits aber auch offen ist. Das räumliche wie auch das soziale Verhältnis von Offenheit und Geschlossenheit wird durch die jeweiligen pädagogischen Zwecke bestimmt und lässt sich je nach Bedarf flexibel gestalten.

- Lern- und Mehrzweckräume stehen den Schülern nach Möglichkeit jederzeit offen und dienen auch als Selbstlernbereiche, Rückzugsräume, Spiel- und Ruhebereiche, ggf. auch als Essräume für Zwischenmahlzeiten.

**>>> Beispiel einer Auslobung für einen Architektenwettbewerb:
Beschreibung von Qualitäten, Aktivitätsmustern, Raumzusammenhängen...**

Vielen Dank!